

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 23. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Polizeidirektor v. Warnstedt zu Stettin und dem Kreisgerichtsrath Neutrich zu Bielefeld den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Premier-Lieutenant a. D. und Rentner Hermens zu Düsseldorf, dem Kanalarzt und Kreisgerichts-Kanzleidirektor Bornmann zu Queblinburg, dem praktischen Arzt Dr. Freiherrn v. Ayz zu Potsdam und dem Haupt-Steueramts-Assistenten Hünede zu Minden den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Major a. D. und Landesältesten v. Thiele-Winkler auf Niechowitz im Kreise Beuthen D. Schl. den königlichen Kronenorden zweiter Klasse; dem Obersten a. D. v. Ciem zu Groß-Burscha im Kreise Mühlhausen den königlichen Kronenorden dritter Klasse; dem Bürgermeister a. D. Tiede zu Koppitz im Kreise Boms, dem Apothekenbesitzer Neumann zu Quersdorf, dem Zimmermeister Rogge zu Breslau und dem Rentner Walbrühl zu Düsseldorf den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen; ferner den Kreisgerichtsdirektor, Geheimen Justizrath Dohm in Duisburg zum Vicepräsidenten bei dem Appellationsgericht in Hamm; und den Kreisgerichtsrath Graeber in Ratibor zum Rath bei dem Appellationsgericht daselbst zu ernennen; so wie dem Regierungsekretär Johanning zu Erfurt den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

## Die Franzosen

beobachten in neuester Zeit unser Deutschland mit Argusaugen, das sind wir gewohnt und wenn wir ehrlich sind, müssen wir gestehen, daß wir unsererseits die Franzosen beobachten. Wir haben dazu aber auch unbefreitbar ein größeres Recht, ja eine Pflicht gegenüber den französischen Velleitäten, die uns gebieten, auf der Hut zu sein. Deutschlands Sache ist es nicht, sich in die französischen Angelegenheiten zu mischen, selbst wenn diese über Frankreichs Grenzen hinausgreifen, es hat sich weder in seine europäischen noch in seine überseeischen Handel gemischt; anders steht es aber mit Frankreich, das sich unausgesetzt um die inneren Angelegenheiten Deutschlands kümmert. Wir haben Notiz genommen von den Reisen des französischen Kaisers im Auslande, von seinen Reden auf Reisen im Inlande, und wir haben Recht daran gethan; denn gewöhnlich steckt hinter den Reden wie hinter den Reisen etwas dahinter, man könnte sagen, oft waren die Reden der einzige Zweck der Reisen. Und wenn wir z. B. die Reise nach Gastein beargwöhnten, haben wir uns etwa getäuscht?

Wir schenken auch der jetzigen Reise des Prinzen Napoleon unsere Aufmerksamkeit, weil wir überzeugt sind, daß ihr, was auch sonst als Zweck derselben vorgegeben werden möge, politische Absichten zu Grunde liegen. Die Franzosen brauchen die diesseitigen Schritte weniger sorgsam zu verfolgen; denn sie haben aus feierlichen Erklärungen, besonders aber aus der ganzen Lage der Dinge in Deutschland, wenn sie wollen, die Gewißheit, daß hier keine Pläne zum Schaden Frankreichs geschmiedet sind, noch geschmiedet werden, sondern daß es sich bei allen Schritten und Unternehmungen Preußens und des Norddeutschen Bundes um die Befestigung und endgültige Ordnung der eigenen Angelegenheiten handelt.

Und gleichwohl muß in Paris sich schon wieder das Mißtrauen regen oder doch der Versuch gemacht werden, es künstlich anzufachen, da der halb-offizielle „Konstitutionnel“ sich veranlaßt sieht, über die Zusammenkunft einiger Bundesfürsten mit König Wilhelm in Worms ein beruhigendes Wort zu sagen. Wir haben oft gefunden, daß dergleichen Beruhigungsartikel in offiziellen französischen Blättern zugleich eine Art avis an die Adresse richteten, von welcher sie das Motiv ihres Entstehens hernahmen, es klang in der Regel der Sinn durch: wir erwarten, Ihr werdet die Absichten nicht haben, die man Euch unterlegt, sonst...! Dieses Mal scheint die Aeußerung des Konstitutionnel aber eine durchaus unbefangene zu sein.

Es wäre auch in der That unerfindlich, wie die Zusammenkunft zu Worms in Frankreich mit Mißtrauen aufgenommen werden könne. Höchstens könnte die liberale Partei jenseits des Rheins darin eine unberechtigte Demonstration des deutschen Protestantismus sehen. Nun immerhin. Die politische Presse erkennt im Gegenfatz gerade darin das Unverfängliche der Zusammenkunft, daß nur protestantische Fürsten an ihr Theil nehmen.

Hoffen wir indeß — und die französische Presse wird nichts dagegen haben —, daß diese Huldigungsfeier für den großen Reformator der Kirche die protestantischen Fürsten, welche an ihr theilnehmen, auch politisch einander noch mehr nähern und in ihnen die Ueberzeugung befestigen werde, daß der am Monumente Luthers zum Ausdruck gebrachte deutsche protestantische Geist das wahre Einigungsmittel aller Glieder des Vaterlandes ist. „In hoc signo vincens“ kann sich auf der Heimkehr jeder der Anwesenden sagen, gegen das, worin wir in Worms einig waren, verschwindet alles Andere.

Bedeutungsvoll ist die Zusammenkunft in Worms, aber sie enthält nicht nur nicht eine Gefahr für das Ausland, sie enthält vielmehr den Frieden. Sie ist ein Akt der Huldigung für den Geist, der Deutschland groß und kräftig gemacht hat, aber sie schmiedet keine Waffen der rohen Gewalt. Wenn Deutschland sich in dem Geiste einigt, der von dem Standbilde seines großen Reformators zu ihm redet, dann gelangt es ohne Blutvergießen an's gewünschte Ziel. Dann bedarf es nicht weiterer kriegerischer Anstrengung, um das Wort wahr zu machen, welches kürzlich General v. Moltke sprach: Deutschland muß die Macht gewinnen, den Frieden Europas zu sichern und den Krieg zu verbieten. Diese Macht erhält es durch die freie Bewegung des Geistes, welche mit der Reformation durch Luther begonnen und wenn auch auf kurze Frist unterdrückt, immer wieder das Leben befruchtend um so kräftiger hervorgebrochen ist.

## Deutschland.

**Preußen.** Berlin, 23. Juni. Es steht jetzt fest, daß der Kriegsminister den König nur auf der Reise durch Hannover begleitet und dann direkt hierher zurückkehrt.

Von den auf der königlichen Verfl beabsichtigten Schiffsbauten soll zunächst der Bau des Feuerschiffs und der Glattdeck-Korvette „Ariadne“ in Angriff genommen werden. Die für die Aufstellung der Schiffe erforderlichen Hellingen werden schon in Bereitschaft gesetzt. Wegen der Aufstellung der Schiffsjungenbrigg und der Panzerkorvette „Hertha“ ist die Bestimmung vorbehalten.

Zur Unterzeichnung des Postvertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Holland werden die Bevollmächtigten, welche den betreffenden Entwurf vereinbart haben, nicht wieder zusammenzutreten. Es wird vielmehr die Unterzeichnung durch diplomatische Vermittlung bewirkt werden.

Die zahlreichen und glänzenden Kriegsthaten unserer Armee im Jahre 1866, sowie die in Folge dessen erhöhte Machtstellung Preußens sollen in dem Könige die Absicht hervorgerufen haben, die Feldmarschallwürde im Heere, wie früher, wieder mehr zur Geltung zu bringen. Die Zahl der Feldmarschälle dürfte demnach auf 4 bis 5 erhöht werden, und glaubt man, daß solche höchsten militärischen Gnadenauszeichnungen an dem Jahrestage der Schlacht von Königgrätz bevorstehen.

Der Geheime Medizinalrath Dr. Wegeler ist auf Präsentation der Stadt Koblenz von Sr. Maj. dem Könige als Mitglied des Herrnhäuser berufen worden.

Wie der „Kreuzzeitung“ aus Barzin mitgetheilt wird, nimmt die allmähliche Besserung in dem Befinden des Bundeskanzlers, Grafen Bis marck ihren ungehörten Fortgang.

Die Verhandlungen in der Betrugssache des Apothekers Söhn wurden heute geschlossen. Der Antrag des Staatsanwalts ging dahin: den Angeklagten des wiederholten Betruges schuldig zu erkennen und zu zehn Jahren Gefängniß, 20,000 Thlr. Geldbuße event. 4 Jahren Gefängniß, 10jährigem Ehrverlust, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf zehn Jahre zu verurtheilen, ihm auch den Gewerbebetrieb als Apotheker auf immer zu untersagen. — Der Verteidiger suchte in einer nur kurzen Rede auszuführen, daß ein direkter Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht geführt sei.

Angellagter selbst führte nicht an. Der Gerichtshof zog sich am 17. Uhr zur Berathung zurück. Um 3 1/2 Uhr publicirte der Gerichtshof das Urtheil; es lautet auf Schuldig wegen fortgesetzten Betrugs und demgemäß zur gesetzlichen höchsten Strafe von 5 Jahren Gefängniß, 1000 Thlr. Geldbuße event. 1 Jahr Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre, endlich auf Untersagung des Betriebes des Apothekergewerbes für immer.

Am Sonnabend wurde von Köln aus an den Bundesrath ein Telegramm folgenden Inhalts abgesendet: „Hoher Bundesrath, Berlin. Der Einführung eines Nothgewerbegesetzes bitten ergebenst Unterzeichnete doch auch eine Frist, wenn auch nur annähernd so lange, als sie den Spielbanken eingeräumt worden; bewilligen zu wollen; in dieser Zeit hoffen wir, dürfte das ganze Gewerbegesetz berathen werden. Vorstände der Innungen Kölns.“

Seitens der sächsischen Regierung war betanlich beim Norddeutschen Bundesrath der Erlaß eines Gesetzes zum Schutz des geistigen Eigenthums beantragt worden. Infolge dieses Antrages hat die preussische Regierung die Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzentwurfes eingeleitet. Neuerdings hat nun, wie der „Leipziger Bzg.“ berichtet wird, der Bundesrath beschlossen, an den Bundeskanzler das Ersuchen zu richten, daß 1) die baldige Vollendung des Entwurfs bewirkt werde, daß 2) der Entwurf dem Bundeskanzleramt übergeben und den Bundesregierungen mitgetheilt werde, daß 3) die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen beauftragt werden, den Entwurf unter Zuziehung von Sachverständigen aus den betheiligten Kreisen zu berathen und unter Berücksichtigung der eingegangenen Petitionen über das Ergebnis ihrer Beratungen in der nächsten Session des Bundesrathes zu berichten. Der Entwurf betrifft ein Bundesgesetz zum Schutz des Urheberrechtes an den literarischen Erzeugnissen und an Werken der Kunst. Seinen Aufstellungen liegen die in dem sächsischen Antrage bezeichneten Vorarbeiten zu Grunde, wobei auch die über diese erschienenen Beurtheilungen in Betracht kommen.

Eine wichtige Entscheidung des königl. Ober-Tribunals erfolgte am Donnerstag bei Gelegenheit der Berathung über eine eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde in der Untersuchung wider den Schaffer Weidling und Genossen. Zum ersten Male findet sich nämlich in Betreff eines der Mitangellagten durch den höchsten Richter (im Gegensatz zu der Entscheidung des Kammergerichts) der bisher in der Praxis noch bestrittene Grundsatz ausgesprochen: daß gegen keinen Angehörigen der Norddeutschen Bundesstaaten in Preußen ferner auf Landesausweisung erkannt werden darf; in den entsprechenden Fällen ist dafür immer auf Stellung unter Polizei-Aufsicht zu erkennen.

Das landwirthschaftliche Ministerium hat eine Zusammenstellung aus den von landwirthschaftlichen Vereinen und anderen Stellen eingesendeten Nachrichten über den Erdrusch, welchen die vorjährige Ernte ergeben hat, anfertigen lassen.

Die Zusammenstellung basirt auf 1203 Spezialberichten und bestatigt die Richtigkeit der Angaben über die Ernteerträge, wie sie von dem Ministerium in der Erntetabelle im Monat Dezember v. J. veröffentlicht worden. Die vorkommenden geringfügigen Abweichungen erklären sich durch die Anwendung der Decimalbrüche. Nur der Ertrag der Delfrüchte scheint früher etwas unterschätzt worden zu sein, indem derselbe in den Erntetabellen als eine Zweidrittel-Ernte erschien, während er sich nach den Erdruschtabellen als eine Dreiviertel-Ernte herausstellte.

Die für das schnelle Gedeihen der Saaten so überaus günstige Witterung ist die Veranlassung, daß die hier in Aussicht genommene internationale Nähmaschinen-Konturrenz schon am 8. Juli ihren Anfang nehmen wird, weil bis dahin, der Roggen gewiß zur Reife gekommen sein wird. Die Zahl der angemeldeten Maschinen beträgt 41, welche von 20 Ausstellern angemeldet worden sind. Unter diesen befinden sich 4 aus Amerika und 5 aus England, welche letzteren allein 22 Maschinen stellen werden.

Der Pastor Knack hat der „Kreuzzeitung“ mit der Bitte um Abdruck eine „Erwiderung auf ein amtsbrüderliches Schreiben von außerhalb, in Betreff seiner bekannten Aeußerung gegen den Prediger Liske“ übersandt, welche lautet:

Berlin, 12. Juni. „Geehrter theurer Bruder! Gott segne Sie für die

brüderliche Theilnahme gegen mich, die Ihr werthes Schreiben vom 8. d. M. eben so deutlich als wohlthuend befundet. Aber, ganz abgesehen davon, ob Ihre Auslegung jener Stelle im Buche Josua Kap. 10 richtig ist oder nicht, würde ich doch auch heute noch die auf unserer diesjährigen Kreisynode an mich gerichtete Frage des Predigers Liske nicht anders beantwortet können, als ich es gethan habe. Denn meine Ueberzeugung, daß die Sonne sich bewegt, beruht nicht etwa auf jenem Worte im Buche Josua allein, sondern auf der ganzen biblischen Anschauung von den Lichtern, die Gott an den Himmel gesetzt hat (1. Mose 1, 14—18) und von deren Verhältniß zur Erde. Ich kann und darf es nicht aussprechen, was andere Knechte Gottes, die ich weit entfernt bin deshalb richten zu wollen, auch jetzt wieder öffentlich ausgesprochen haben, daß die heilige Schrift in den Stellen, die von einer Bewegung, einem Laufe, einem Aufgehen und Niedergehen der Sonne reden (wie z. B. Psalm 19) sich der menschlichen Anschauungsweise (die doch eigentlich unrichtig und irrtümlich sein soll) anpassen, zumal, wenn ich aus dem untrüglichen Munde des Sohnes Gottes, durch welchen alle Dinge gemacht sind (Joh. 1, 3) und der sich Selbst „die Wahrheit“ nennt, Ausprüche höre, wie z. B. Matth. 5, 45, wo Er von Seinem himmlischen Vater sagt: „Denn Er läßt Seine Sonne aufgehen“, oder, wie es eigentlich heißt: „Er macht und bewirkt daß sie aufgehen über Böse und Gute“ (vgl. Matth. 13, 6).

Im Propheten Jesaja 66, 2 steht geschrieben: „Meine Hand hat Alles gemacht was da ist, spricht der Herr. Ich sehe aber an den Glenden und der zerbrochenen Seines ist und der sich fürchtet vor Meinem Wort.“ Dieser heilige Respekt vor des Herrn Wort ist es ganz allein, was meine Ueberzeugung bestimmt. Von Kopernikus habe ich keine Sylbe geredet, sondern ich bin gefragt worden: ob ich mit der Bibel glaube, daß die Erde stehe und die Sonne sich bewege? und ich habe gewissenhafter antworten müssen: Ja, das thue ich, ich kenne nur die Weltanschauung der heiligen Schrift.“ Und ich habe diese Antwort gegeben im klaren Bewußtsein dessen was ich that. Denn ich stehe schon lange in dieser Ueberzeugung, welche dadurch, daß das „im Fleisch offenbarte Wort“ (Joh. 1, 1—14) Jesus Christus Selbst „der Aufgang aus der Höhe“ heißt, „der uns besucht hat“ (Luc. 1, 78) und „die Sonne der Gerechtigkeit, die aufgehen sollte und Sottlob! aufgegangen ist) mit Heil unter des selbigen Hügeln“ (Maleachi 4, 2) nur immer tiefere Bestätigung findet.

Der Spott, den ich mir dadurch zugezogen, berührt mich kaum; ich bin vergnügt wie ein Kind, und schmiege mich nur desto fester an meinen Gott und Heiland an. Uebrigens stehe ich mit meiner Ueberzeugung nicht allein, sondern ich habe auch wissenschaftliche Autoritäten auf meiner Seite, die es für die herrliche Aufgabe der Wissenschaft erachten, wenn diese als Wagnis des majestätischen Wortes Gottes, demselben in aller Demuth dienen darf.

Leben Sie innigst wohl! Mit herzlichem Dank sende ich Ihnen die mir gütigst mitgetheilte Schrift zurück; Friede sei mit Ihnen!

Im Regierungsbezirk Breslau, so schreibt die „Ess. Bzg.“, sind gefälschte Kupons der Oberschlesischen Eisenbahn zum Vorschein gekommen, deren Verbreitung in der Rheinprovinz erfolgt sein soll.

Breslau, 22. Juni. Am 5. Juli wird im Kreise Neumarkt eine patriotische Feier stattfinden. Der Kammerherr Graf zu Limburg-Styrum auf Gr. Peterwitz bei Canth hat dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck dort ein Monument errichten lassen, welches an dem gedachten Tage feierlich enthüllt werden soll. (Schl. Bzg.)

Breslau, 23. Juni. Die Substitutions-Termine für die Rittergüter Konradswaldau, Neu-Sorgau, Zarnau, Freudenthal, Ober-, Mittel- und Nieder-Ingramsdorf, einschließlich einiger Musikalkellen, welche gestern und an den folgenden Tagen in Schweidnitz abgehalten werden sollten, wurden aufgehoben, weil der Geh. Kommerzien-Rath v. Kulmicz genannte Güter vorher von den Betheiligten für 650,000 Thlr. erworben hatte. — Ebenso sind die Kunzendorf-Pastoralgüter von dem Grafen Chamars für 700,000 Thaler gekauft worden. (Schles. Bzg.)

Hannover, 22. Juni. Auf die Ansprache des Stadtdirektors Rasch bei Vorstellung der städtischen Behörden im Stadtschlosse erwiderte Se. Majestät der König:

Ich danke Ihnen für das, was Sie mir gesagt haben. Wir stehen uns zum ersten Male gegenüber, seit die Ereignisse so große Veränderungen hervorgerufen und uns zusammengeführt haben. Wie ich, müssen auch Sie sich von gemischten Gefühlen durchdrungen wissen. Glauben Sie nicht, daß ich Empfindungen mißbillige oder tadelte, welche Sie persönlich für frühere Verhältnisse mehahren. Im Gegentheil, es würde mir kein Beweis für die Verlässlichkeit Ihrer eben gegen mich ausgesprochenen Gesinnung sein, wenn ein solcher Umwuhung Sie gleichgültig gelassen haben könnte. Wenn ich aber dies weder tadelte noch mißbillige, sondern gern anerkenne, so muß ich Sie doch auch darauf aufmerksam machen, daß das, was Herz und Haus ehrt, auch im Herzen und im Hause bleiben muß, soll es seine Rechte nicht verlieren. Drängt es sich auf irgend eine Art in die Öffentlichkeit, so treten Sie mir und meiner Regierung gegenüber und zwingen diese wie mich selbst, demgemäß zu handeln. Es steht also ganz in Ihrer Hand, durch Ihre Haltung das Vertrauen zu erwidern, mit welchem ich und meine Behörden Ihnen entgegenkommen. Lassen Sie auch Ihrerseits Vertrauen zu mir und meiner Regierung walten, so hoffe ich zu Gott, ja, ich bin bei näherer Bekanntheit miteinander überzeugt, daß wir glücklichen Zuständen entgegen gehen. (vervollständigt wiederholt.)

Hannover, 23. Juni. Als bei Vorstellung der Behörden im Stadtschlosse Se. Majestät sich der Geistlichkeit nähert, sagte Allerhöchstersele: Sie wissen, daß ich Ihre bisherigen Einrichtungen und Gewohnheiten erhalten und sie sorgfältig gepflegt habe, weil Veränderungen und Neuerungen auf diesem Gebiete zu zarter Natur sind, als daß man sie anders als nach gewonnener Ueberzeugung einführen könnte. Verschweigen kann ich Ihnen aber nicht, daß ich die Union als ein theures Erbtbeil von meinem hochseligen Vater und Bruder übernommen habe und selbst aus voller Ueberzeugung an ihr festhalte. Möge aber Niemand glauben, daß, weil ich sie fest- und hochhalte, ich je einen Zwang oder Druck ausüben werde, um der Union hier Eingang zu verschaffen. Sollte mit der Zeit auch hier die Ueberzeugung von der Segen und Frucht bringenden Kraft der Union sich Bahn brechen, so würde mich das auf meinem Standpunkt nur freuen können. Ich wiederhole Ihnen aber, daß ich eine solche Freude nur der Ueberzeugung verdanke will und jeder Zwang auf kirchlichem Gebiete meinem Denken und Fühlen widerstrebt. (vervollständigt wiederholt.)

Kiel, 23. Juni. Die Wiedereinberufung der entlassenen Mannschaften der Flottenstamm- und Werkdivision, sowie der beurlaubten Mannschaften des Seebataillons und der Seeartillerie ist auf Allerhöchsten Befehl nunmehr erfolgt.

Stettin, 22. Juni. Wie die „Dtsch.-Z.“ hört, werden jetzt die Vorarbeiten für die Route Wangerin-Königs (zum Anschluß an die Route Schneidemühl-Königs-Dirschau, welche von der Direktion der Ostbahn gebaut wird) von der Verwaltung der Berlin-Stettiner Bahn in Angriff genommen.

Stettin, 23. Juni. Einer Mittheilung der hiesigen Telegraphen-Station zufolge ist die telegraphische Verbindung mit Paris gestört.

Bayern. München, 23. Juni. Herzogin Sophie in Bayern, Schwester der Kaiserin von Oesterreich und frühere Braut des Königs, hat sich am 20. d. mit dem Prinzen Ferdinand von Orleans, Herzog von Nemours, zweitem Sohne des Herzogs von Nemours, verlobt.

Hessen. Mainz, 21. Juni. Gegen den deutsch-katholischen Prediger Ernst von Schneidemühl, welcher früher die hiesige Gegend besuchte, wobei er von den Ultramontanen in einigen Orten als leidenschaftiger Gottseibetuns betrachtet wurde und die Weiber (buchstäblich) ein Kreuz vor ihm schlugen, wurde nachträglich eine gerichtliche Untersuchung wegen einiger Stellen seiner Abhandlung „Ueber das Papstthum“ eingeleitet; die Sache wurde in der letzten Sitzung des Bezirksgerichts in Abwesenheit des Beklagten verhandelt. Die Staatsbehörde verlangte 8 Monate Korrekthausstrafe. Das Urtheil wird das Gericht am 3. Juli fällen. Wegen einer ähnlichen, mit dem Geiste unserer Strafgesetzgebung im Widerspruch stehenden Handlung ist Gierst bereits früher zu 4 Monaten Korrekthaus verurtheilt worden. Solches geschieht zur selben Zeit, in der die deutsche Nation des Papstthums größtem und heftigstem Wideracher aller Zeiten ein Denkmal auf heiligem Boden unter Theilnahme des Landesherren und einiger andern deutschen Fürsten setzt. — Auch der Prediger Witton stand am letzten Mittwoch vor dem Binger Polizeigericht, weil er, als Freund dazu eingeladen, am Grabe eines Katholiken in Kempton einige Worte gesprochen hat. (Fr. 3.)

Mainz, 23. Juni. Morgen Abend wird hier zu Ehren des Königs von Preußen und des Großherzogs von Hessen ein großer Fackelzug stattfinden.

Worms, 23. Juni. Der Kronprinz von Preußen wird zur Einweihungsfeier erwartet; ebenso der nordamerikanische Gesandte Bancroft.

Bremen, 23. Juni. Das Feuer ist gelöscht. Im Ganzen sind zerstört: Auf dem Stephani-Kirchhofe 15 Häuser und mehrere Hinterhäuser, in der Dovenvorstadt 28 Häuser außer Hinterhäusern, Scheunen und einem großen Holzlager, welches in der Royal Insurance Kompanie in Liverpool und in der Colonia mit 62,000 Thalern versichert war. Soweit bis jetzt bekannt, sind ferner folgende Versicherungsgesellschaften bei dem erlittenen Schaden theilhaftig: Sun mit 43,000 Thln., Colonia mit 104,000 Thln., Hamburg-Bremische Gesellschaft mit 71,000 Thalern, Köln mit 20,000 Thln., Rionione adriatica mit 40,000 Thln., Helvetia mit 20,000 Thln., Kommerzial Union mit 26,000 Thln., Baseler Gesellschaft mit 30,000 Thln., Rheinische Gesellschaft mit 35,000 Thln., Guardian mit 36,750 Thln., London-Southwark mit 8000 Thln., Affekurazioni Generali in Triest mit 37,500 Thln., Northern mit 60,000 Thln., Aachen-Münchener mit 7500 Thln., Stettiner Gesellschaft mit 2500 Thln., Alliance London mit 85,000 Thln., Berlinische Gesellschaft mit 30,000 Thln., Phönix mit 45,000 Thln., Gothaer mit 30,000 Thln., Liverpool-Londoner mit 30,000 Thln., Preussische Nationale mit 30,000 Thalern, Belgische Gesellschaft mit 30,000 Thln., Azienda mit 15,000 Thln., und verschiedene andere mit 150,000 Thln.

Hamburg, 23. Juni. Nach einem Kopenhagener Telegramm der „Nachrichten“ ist auch Dänemark dem russischen Vorschlage betreffend die Abschaffung der Explosionsgeschosse beigetreten.

### Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Großes Aufsehen erregt es, daß Ba-

ron Beust und Ihr Gesandter, Freiherr von Werther, dem Kaiser plötzlich nach Prag gefolgt sind. Der preussische Botschafter mag sich dann nur darauf gefaßt machen, daß man ihm wieder eine Depesche unterschickt, wie es vor 12 Monaten die „Gazette de France“ mit dem berühmten Schriftstück bezüglich der Pesther Krönung gethan. Letzteres Dokument versicherte bekanntlich, daß die einzige Hoffnung der Magyaren sich auf Preußen richte. Wenn nächstens irgendwo ein ähnliches Pendant zu dem famosen Prager Tagesbefehle des Generals Rosenberg-Grusjinsky aus dem Juli 1866 „an die Bevölkerung des glorreichen Königreichs Böhmen“ auftauchen sollte, so würde mich das eben nicht besonders Wunder nehmen. In Berlin würde man wahrscheinlich das Altentstück, gleich der vorigen Sundepesche, entschieden für eine Erfindung erklären, und in Wien würde trotzdem alle Welt, ganz wie bei der ungarischen Krönungdepesche, auf die Echtheit des Fabrikats schwören. Wenn Baron Werther sich einem solchen Duidproquo nicht aussetzen wollte, hätte er besser gethan, in Wien zu bleiben. Was hat nun aber vollends die ganz urplöbliche Abreise des Reichskanzlers nach Prag zu bedeuten? Nöthig war er dort durchaus nicht, denn die ganze Sache nimmt ja den günstigsten Verlauf für Regierung und Verfassung. Mit größter Entschiedenheit stellt sich die deutsche Bevölkerung überall auf die Seite des bestehenden Systems, während die Czechen, ohnmächtig schmolend, abseits bleiben und so den Monarchen noch persönlich reizen. Ueberall, wo der Kaiser erscheint, begrüßen ihn enthusiastische Hofs, keine Slawas, und mit denselben Ehrenbezeugungen wird allenthalben der ihn begleitende Konseilpräsident Fürst Auersperg aufgenommen. Allerwegen mischt sich in den Jubel über die Anwesenheit Sr. Maj. die Begeisterung über die Staatsgrundgesetze, so daß auch der Böswilligste zugestehen muß, es handle sich hier nicht bloß um eine Loyalitätsdemonstration, sondern um eine populäre Kundgebung zu Gunsten der neuen Aera. Das plöbliche Erscheinen Beusts in Prag frappirt daher um so mehr, als es ein offenes Geheimniß ist, daß er sich seit lange mit dem Gedanken trägt, den Czechen Konzessionen zu machen. Man ist daher auch in den Kreisen des erblandischen Ministeriums über dies Vorgehen Beusts höchst gereizt und argwöhnisch. Für mich persönlich ist es seit lange eine ausgemachte Sache, daß der Reichskanzler die Gelegenheit sucht, um sich mit den böhmischen Feudalen gut zu stellen, damit er für sich und sein Portefeuille einen Rückhalt hat, wenn es über kurz oder lang dem Hofe beliebt wird, sich seines liberalen „Doktoren-Ministeriums“ zu entledigen. So wird das Ende vom Liede sein, daß Beust durch diese Vorzüge für seine Zukunft den Sturz des parlamentarischen Regimes beschleunigt, ohne sich selber über Wasser zu erhalten, denn die Feudalen und Ultramontanen sind weder solche Schwachköpfe, noch so voll christlicher Milde, daß sie mit dem Protestanten, der die Verfassung wiederhergestellt und das Konkordat durchlöchert, einen Kompromiß eingehen sollten!

Wien, 23. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die mit der Sanktion des Kaisers versehenen Finanzgesetze, betreffend die Konvertirung der Staatsschuld, die Erhöhung der Gebühren von den Lottorie-Gewinnen, den Verkauf von Staatsgütern und endlich betreffend die Aufnahme einer schwebenden Schuld von 25 Millionen Gulden.

Das Herrenhaus nahm in heutiger Sitzung ohne Debatte 14 Gesetzentwürfe in der vom Unterhause beschlossenen Fassung an, darunter den englisch-österreichischen Schiffsfahrtsvertrag, die Steuererhöhungen für 1868, die nachträgliche Kreditforderung für 1867 und den Anschluß der tyroler Gemeinde Lungholz an das bairische Zollsystem.

stiller in Paris erhielt kürzlich einen Brief aus Toulouse, worin ein Bewohner dieser Stadt ihn anging, ihm bei Abfassung einer fünftägigen Komödie behülflich zu sein. „Ihre Hülf“, schloß der Brief, „wird nicht unbelohnt bleiben, denn der, dem sie dieselbe leisten, ist ein Mann der hunderttausend Francs Renten besitzt.“ Barrière's antwortete: „Mein Herr! Mit Leuten, welche Renten von hunderttausend Francs besitzen, bin ich gemeinsam zu arbeiten nicht gewohnt, im Gegentheil, ich arbeite grundsätzlich nur mit solchen, die hunderttausend Francs Schulden haben. Ruiniren Sie sich also erst, dann wollen wir weiter sehen.“

Friedrich v. Flotow, der Schöpfer der Opern „Stradella“ und „Martha“ hat ein neues Werk geschaffen, das den seltsamen Titel „Schatten“ führt und in Paris zuerst auf den Brettern erscheinen soll.

Die gemeinsam arbeitenden französischen Schriftsteller Grömann und Chatrian, welche mehrere sehr beliebte gewordene Romane verfaßt (Madame Tereza, die Rekruten u. s. w.), haben, wie wir lesen, jetzt auch ein Volksdrama geschrieben, das im nächsten Winter in Paris gegeben werden soll. Grömann und Chatrian sind Elsässer und zeigen viel deutsches Element in sich, ein Element, durch das sie besonders Aufsehen in Frankreich gemacht, zuletzt aber auch viel Widerstand sich zugezogen haben. Man ist sehr gespannt, zu sehen, in welcher Art sie die Bühne betreten werden. Da ihr Drama einem ihrer Romane entnommen sein soll, so scheint es, daß sie auch auf den Brettern jenes deutsche Element zu behaupten im Sinne haben.

Als kürzlich Alexander Dumas des Vaters Stück: „Madame de Chamblay“ im Ventadour-Theater zu Paris gegeben wurde, sah man den greisen Verfasser bei den rührenden Szenen weinen wie ein Kind. Aber mitten im Weinen lachte er auch manchmal, nämlich immer, wenn man kam, ihm in der Loge den Abzug seines Blattes, „Dartagnan“ zu melden, der an diesem Abend ein kolossaler war. Weinen und lachen, trugen die Romaniker von jeher in einem und demselben Saße, und daß die Romaniker auch zu spekuliren und die Früchte ihrer Spekulation wohl zu würdigen verstehen, weiß man seit lange schon.

Der Dichter Julius Große ist nun definitiv zum Dramaturgen am Hoftheater zu München ernannt worden. Von seiner ruhigen Einsicht, seiner Sachkenntniß, seiner Liebe zur Sache lassen sich gute Erfolge erwarten. Eines seiner Hauptaugenmerke wird die Gewinnung von klassischen Stücken für das Repertoire sein. „Die Hermannschlacht“ von Kleist und Calderons „Richter von Zalamea“ nach der Wehl'schen Einrichtung beschäftigen ihn zunächst. Heinrich Laube und Haln (Baron Münch) sollen sich vollkommen ausgehört haben und gesonnen sein, bei Begründung einer Gesellschaft dramatischer Autoren und Komponisten Hand in Hand zu gehen. Bekanntlich hat der bisjährige deutsche Schriftstellertag in Dresden die Autoren Theodor Wehl, Alfred Meißner,

Die „Neue freie Presse“ meldet: Für die Regentenschaft sollen Nistic, Czernabarae und Blasnavac in Aussicht genommen sein. Die französische Regierung hat den Wunsch ausgedrückt lassen, die Vormundschaft möge aus Grillevic und den Präsidenten des Kassationshofes und Ober-Appellationsgerichts, Petrovic und Milosjovic gebildet werden.

Prag, 22. Juni. Der Kaiser hat gestern im czechischen Theater keine begeisterte Aufnahme gefunden, dagegen bei einem deutschen Volksfeste in Baumgarten eine wahrhaft jubelnde Begrüßung erfahren. Bei der Vorstellung der Korporationen bedauerte der Monarch dem Universitätsdirektor gegenüber den Rückgang der Universität durch die politische Demonstrationsucht eines Theils seiner Hörer. Den Vertretern der Justiz empfahl er Wahrung der Unabhängigkeit der Richter nach oben und unten. Beim Ministerpräsidenten erschienen heute Deputationen der hier anwesenden Landtagsabgeordneten und aller deutschen Vereine. Den erstern sagte der Fürst: „Der Kaiser hat gestern in dem Empfange, der ihm zu Theil wurde, wieder einmal echte deutsche Treue in ihrer gewinnendsten Weise kennen gelernt. Seien Sie gewiß, daß die Aeußerungen derselben nicht ohne Einfluß auf unsere staatliche Entwicklung bleiben werden.“ Die czechischen Studenten demonstrieren auch gestern Abend in ähnlicher Weise wie am Mittage, nur wurden noch als Zugabe aufrührerische Reden gehalten. Nachmittags zogen sie in corpore auf den Weißen Berg. Chöre wurden gesungen, Gebete gesprochen und nach dieser würdigen Erinnerungsfest für die in der Schlacht des Jahres 1621 gefallenen nationalen Krieger ein deutscher Verein, der zufällig des Weges kam, mit Steinen beworfen.

Prag, 23. Juni. Der Kaiser ist laut eingegangener Meldung Vormittags in Theresienstadt eingetroffen. Derselbe wurde an allen Haltestationen von den Behörden, den Bezirks- und Gemeindevereinigungen begrüßt und von den zahlreich erschienenen Bevölkerungen mit Jubel empfangen.

Pest, 22. Juni. Im Unterhause wurde der Antrag der Kommission, betreffend die Aufhebung des Tabaksmonopols binnen bestimmter Frist verworfen.

Der heutige „Lloyd“ veröffentlicht eine Erklärung des Fürsten Alexander Karageorgewich vom 20. d., in welcher derselbe entschieden gegen alle Nachrichten protestirt, welche die Ermordung des Fürsten Michael von Serbien mit ihm und seiner Familie in Verbindung bringen. Diese Verläumdung, heißt es in der Erklärung, werde systematisch zu seiner und seiner Familie Kompromittirung ausgestreut. — Graf Andrassy und Baron Wentheim, welche den Prinzen Napoleon bei seiner Weiterreise begleiteten, kehren morgen zurück.

### Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die päpstliche Regierung rüft offen, der Palast Farnese unter einem durchsichtigen Gazeschleier. Zugleich beschuldigt die römische Presse in Rom und Paris fortwährend die Aktionspartei, sie gehe mit neuen Einfallsplänen um. Heute tritt nun sogar der „Monde“ mit der Beschuldigung auf, der italienische Minister des Sanern habe in einem vertraulichen Rundschreiben den Präfelken empfohlen, die Augen zuzudrücken, wenn sie etwas sehen sollten. Es dürfte dem „Monde“ jedoch schwer werden, diese Anschuldigung zu beweisen. Der „Monde“ fürchtet, Garibaldi werde diesmal von Neapel aus in die ewige Stadt einzubrechen suchen; in Genua zahle man 30 Lire Handgeld für den Mann. Der „Monde“ läßt aber deutlich durchblicken, daß es ihm bei seinem Lärmgeschrei nur um das Eine zu thun ist, den Kaiser zu verhin-

German Schmid, Robert Waldmüller (Eduard Düboe) und Albert Dull beauftragt sich mit dieser Unternehmung ins Vernehmen zu setzen, was auch bereits geschehen. Hoffentlich gelingt es dieses Mal eine solche Vereinigung der Bühnendichter und Komponisten zu Stande zu bringen. An der Zeit wäre es sicherlich, soll das deutsche Theater sich heben und die Stellung der Poeten und Tonseger daran eine bessere werden.

Nero, der Lieblingshund des Kaisers Napoleon ist gestorben. Der Pariser „Figaro“ macht sich sehr lustig darüber, daß das Regierungsorgan „L'Etendard“ den Tod desselben mit der bemerkenswerthen Phrase meldete: „Der Kaiser hat seinen besten Freund verloren.“ — Dieselbe ist sehr ehrend, meint er, für den Hund, aber sehr kränkend für einige hervorragende Staatsmänner und darunter namentlich für Herrn v. Persigny, der gewissermaßen ein Patent darauf hatte, der beste Freund des Kaisers zu sein. Er hat in guten und schlimmen Tagen bei ihm ausgehalten, die Affaire in Boulogne mitgemacht, hat sein Gefängniß, seine Verbannung getheilt, er hat sogar im Interesse Napoleons gegen England Broschüren verfaßt und nun muß er lesen, daß der beste Freund des Kaisers in Nero gestorben. Wahrlich, es ist hart sich sagen zu müssen: ich war der beste Freund des Kaisers, nach dem Hunde!

Wie verlautet, soll Paris wieder einige neue Blätter erhalten. Die George Sand soll ein Wochenblatt: „Der Erzschwäger“, Viktor Hugo eine Revue: „Der Sinai“ begründen und Alphons Karr seine „Wespen“ wieder auferstehen lassen wollen.

„Aus meiner Festungszeit. Ein Beitrag zur Geschichte der preussischen Reaktion“ betitelt sich ein fünfzehn Bogen starkes, neues Buch von Gustav Rasch, der sein Leben in der Gefangenschaft zu Magdeburg und Silberberg schildert. Eine Menge in den politischen Kämpfen der letzten achtzehn Jahre hervorgetretene Persönlichkeiten erscheinen vor den Augen der Leser: Die Freiheitskämpfer aus den Wiener Oktobertagen: Dr. Taufelau, der Volksredner, Fenner v. Fennerberg, der Ober-Kommandant von Wien, Moriz Mahler, der Redakteur des „Freimüthigen“, die beiden Grigner, Vater und Sohn, General Ernst Haug, die Trümmer der akademischen Legion, die badischen Freiheitskämpfer: Gustav Struve, Karl Blind und Theodor Wögling. Von den französischen Revolutionären werden Louis Blanc, Ledru-Rollin und Oberst Guinard geschildert. Der Verfasser stellt interessante, bis jetzt ganz unbekannt Details über die Februar-Revolution und über den Juni-Aufstand in Paris, über Louis Bonaparte, Miß Gordon, seine Geliebte zur Zeit des Straßburger Attentats und über den Wachtmeister Fialin, jetzigen Herzog von Persigny. Von berühmten und bekannten Persönlichkeiten werden Alexander Herzen, Georg Herwegh, Max Dortu, Alfred Meißner, Karl Marx, Friedrich Engels, Friedrich Rapp und Freiligrath geschildert.

### Kleine Mittheilungen.

Der Pariser Schriftsteller Henri Rochefort hat soeben ein neues, interessantes Buch herausgegeben, das den vielsagenden Titel: „Zeichen der Zeit“ („Signes du Temps“) führt.

Hallo! Ueber dieses Wort, welches den Titel des neuesten Buches von Silberstein bildet (eine Vorgeschichte aus Oesterreich) ist darin folgende Erklärung gegeben: „Hallo!“ — das ist wohl zu verstehen; es kommt ganz darauf an, wie man das Wort ausspricht! Der hübscheste Burche, der dem liebsten Dirnlein auf dem Tanzboden oder zum Fenster hinein Schönheiten sagt, wird von ihr zum Dank und zur Abwehr „Hallo!“ genannt und das lächelt und klingelt zierlich zwischen den Zähnen heraus! — Wenn Einer recht windige und schlaue Säckelchen, Späße und Wize erzählt oder gar selbst macht, so ist er ein Hallo! — Der Schulmeister schupstheutelt seinen Schüljungen und sagt ihm dabei im Fistel oder Brummbach: Du Hallo! — Aber auch dem schlimmen Knecht ruft dies der Herr mit großer Stimme zu. Und wenn man mit aufgehobenem und geschütteltem Finger Einem breitspurig oder kreischend nachsagt: Das ist ein rechter Hallo! . . . nun dann mag es nicht gerade am besten mit allen seinen sieben Sachen im Herzen und in der Welt stehen! — Es kommt darauf an, wie man's sagt, gerade wie man ein Birkenzweiglein zierlich an's Fenster stellen oder zur Ruthe binden kann, wie man ein Nöblein schmuck in die Haare zu stecken, oder es auf ein Grab zu legen vermag! — Das Wort mag zuerst aus der Stadt, noch besser aus den Klöstern oder gar von der Kanzel herab in's Volk gekommen sein, da man ihm von „Allotria“ sprach, was im gelehrten Griechisch der Herren so viel wie Nebendinge, Unnützes, Leichtfertiges bedeutet. Diese Allotria hat der Volksmund frisch aufgegriffen und aus Demjenigen, welcher solche treibt, ganz prächtig einen „Hallo!“ gemacht. Dies paßt um so besser, da das lustige „Hallo!“ gleich dabei ist und um so deutlicher kennzeichnet: den Hallo!

Der Pariser „Figaro“ will folgendes Gesprächsfragment auf dem Boulevard erlautet haben:

Gott hat die Menschen geschaffen.  
Und die Menschen Gott, die Schöpfung ist gegenseitig und eine der andern werth.

Pauline Viardot, die Schwester der Malibran und selbst eine berühmte Sängerin, hat sich in jüngster Zeit dem Musikunterricht und der Komposition zugewendet und hat soeben, wie wir hören, eine Operette komponirt, welche den Titel „Der Wahrwolf“ führt und deren Text Turgenieff (Turgenew), der bekannte russische Romanchriftsteller nach einem deutschen Feenmärchen gedichtet. Diese Operette soll zunächst in der Villa Turgenieff zu Baden in Gegenwart der Königin von Preußen von der Komponistin, ihren Kindern und Schülern zur Aufführung gebracht werden.

Theodor Barrière, der bekannte dramatische Schrift-

bern, das Okkupationskorps aus Italien abzurufen. Der Aktionspartei dagegen ist es darum zu thun, fort und fort zu zeigen, daß Italien von dem Kaiser Napoleon vergewaltigt werde, und daß die Italiener so lange gegen die Mißachtung eines Hauptartikels im europäischen Völkerrecht, der Nichtintervention, protestiren müssen, bis dieser himmelstreichenden Thatfache ein Ende werde. Der „Monde“ klagt, daß in Italien überhaupt die Schen vor der Kirche verschwinde. So sei in Florenz im königlichen Theater am Frohnleichnamsfeste eine „Revue von 1867 bis 1868“ in drei Akten mit Tableau aufgeführt worden, und sogleich das erste Tableau habe dargestellt: „Der letzte Papst im Grabe“, wobei arge Dinge vorgekommen seien. Das zweite Tableau habe die Expedition nach Mexiko gezeigt, das dritte einen Zug französischer Priester, als riesige Raben dargestellt, wie sie durch Italien nach Rom ziehen, um den Peterpfennig abzuliefern. Der „Monde“ bemerkt dazu, es habe dabei an Verhöhnungen des Kaisers Napoleon nicht gefehlt.

Paris, 22. Juni. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers protestirte Emil Pereire gegen die von Poyper-Quertier erhobenen Beschuldigungen und erklärte, er werde Schriftstücke zur Entkräftung derselben veröffentlichen.

„Patrie“ und „Standard“ konstatiren den friedlichen Charakter der Schlußrede des Norddeutschen Reichstags. — Man erzählt, der Kaiser werde nach seinem nahe bevorstehenden Besuche im Lager von Chalons nach Metz gehen, um die dortigen Festungswerke zu besichtigen. Dann wird der Kaiser die Badefur in Plombières brauchen.

Dem Kaiser Napoleon ist gutem Vernehmen nach von den Ärzten die Kur in Karlsbad anempfohlen worden. Indef nach längerer Ueberlegung hat der Kaiser sich entschlossen, der Vorschrift seiner Ärzte nicht nachzukommen; er fürchtet nämlich, daß ein längerer Aufenthalt seinerseits in einem deutschen Badeorte zu unliebsamen Demonstrationen Anlaß geben könnte, wie solche im vorigen Jahre in Augsburg bei Gelegenheit der Reise des Kaisers nach Salzburg vorgefallen sind.

Die „Patrie“ kann nicht umhin, an der Spitze ihres heutigen Bulletins mit ärgerlicher Miene herzuheben, daß der Prinz Napoleon in München trotz seines ausdrücklichen Wunsches kein einziges Mitglied der königlichen Familie zu Gesicht bekommen hat. Während das offiziöse Blatt seinem Unmuth mit seltener Offenheit Luft macht, meint der „Avenir National“, der König von Preußen gehe nur nach Worms, um der Anwesenheit des französischen Prinzen in Süddeutschland ein Paroli zu bieten und die Süddeutschen in der Treue gegen Preußen zu befestigen. Uebrigens ist die „Patrie“ heute in sehr übler Laune. Sie fangelt die „Kreuzzeitung“ ab, weil ein Münchener Korrespondent derselben die (gewiß richtige) Behauptung ausspricht: ein Krieg Frankreichs mit Deutschland könne leicht den Sturz der bonapartistischen Dynastie zur Folge haben. Auch schilt das offiziöse Blatt auf die italienischen Revolutionäre, die einen neuen Zug gegen Rom zu beabsichtigen scheinen, und spricht nur die Hoffnung aus, der General Menabrea werde das Vorhaben derselben vereiteln.

Der Nimbus, welchen die hiesige Regierung künstlich um das Chassépotgewehr zu breiten gesucht hatte, verschwindet allmählig immer mehr. In der französischen Presse selbst erfährt daselbe eine jeden Tag bittere Kritik. So hebt der „Semaphore“ von Marseille abermals mehrere Uebelstände desselben hervor. Es wirft nämlich hinten Pulver heraus, das natürlich den Soldaten sehr am Zielen behindert, ja ihn häufig verwundet. In der Schlacht von Mentana hatte das französische Bataillon, das „Wunder that“, diese Unzulänglichkeit sehr unangenehm zu fühlen. In der kurzen Zeit, welche es im Feuer war, wurden ihm 38 Mann, nicht durch die feindlichen Kugeln, sondern durch das eigene Gewehr außer Geacht gesetzt, da ihnen das Pulver in die Augen gekommen war und sie vorübergehend gänzlich blindete. Außerdem muß, wenn eine Patrone verjagt, der Soldat das Gewehr auseinander nehmen, um dieselbe herauszuziehen und durch eine andere zu ersetzen. Die Regierung erkennt diese Nachteile des Chassépot wohl an und hat bereits einige neue Systeme geprüft — aber sie fürchtet die Kosten, welche die Einführung eines derselben abermals verursachen würde.

Die Regierung legt auf die Erlernung der deutschen Sprache in den Schulen ein immer stärkeres Gewicht. Nicht allein den Lycéen (Gymnasium) ist dieser früher stark vernachlässigte Unterrichtsgegenstand von Herrn Duruy dringlichst empfohlen worden; auch der Kriegsminister hat jetzt eine strenge Verordnung erlassen, nach welcher die Zöglinge der Militärschulen sich diese Sprache ziemlich vollständig zu eigen machen sollen. Pessimisten meinen zwar, es geschehe dies nur, damit die jungen Leute in den Stand gesetzt seien, in Deutschland Kriegskontributionen und Forderungen auszusprechen; indess wir sind weit entfernt, diese übelwollende Auslegung anzunehmen, und meinen vielmehr, die Maßregel sei getroffen worden, damit die Offiziere befähigt würden, die Werke der deutschen militärischen Schriftsteller zu verstehen.

Gestern fand in Gemäßheit des neuen Vereinsgesetzes die erste öffentliche Versammlung ohne polizeiliche Genehmigung statt. Sie war von der Gesellschaft „La Cooperation“ veranstaltet, und es wurde in ihr hauptsächlich die Frage verhandelt, ob man eine Gewerbeschule auf kooperativer Grundlage gründen solle.

**Schweiz.**

Bern, 19. Juni. Der schweizerische Geschäftsträger in Wien, Herr v. Tschudi, hat den Bundesrath auf einen förmlichen Rinderschacher aufmerksam gemacht, welcher von den Kantonen Freiburg, Waadt und Neuenburg aus nach Oesterreich, namentlich nach Ungarn und Kroatien, betrieben wird, und dem mit aller Strenge entgegengetreten werden müsse. Dortige adelige Familien, welche nicht gengetreten werden dürfen, die Mittel besitzen, eine französische Gouvernante oder Bonne für ihre Kinder zur Erlernung der französischen Sprache zu halten, sind seit einiger Zeit auf den billigeren Ausweg verfallen, zu diesem Zwecke 8 bis 12 Jahre alte Kinder ärmerer Eltern aus den genannten Kantonen zu beziehen, welche ihren eigenen Kindern als Spielgenossen dienen sollen, oftmals aber, nur der unglückliche Spielball ihrer Launen, auf das schändlichste mißhandelt und schließlich, von Allem erblickt, aus dem Hause gestoben werden. So hat erst ganz kürzlich ein Graf Drisch in Warasdin ein in solchem Dienstverhältnisse gewesenes zehnjähriges Mädchen mit einem einzigen Gulden Reisegeld nach Wien geschickt, wo es hülf- und rathlos von barmherzigen Leuten von der Straße aufgelesen und Herrn v. Tschudi zugebracht worden ist. Der Bundesrath wird bei den Regierungen

der genannten Kantone auf energische Maßregeln gegen diesen neuen Menschenhandel dringen.

**Italien.**

Rom, 17. Juni. Der Papst wohnte heute, am Jahrestage seiner Thronbesteigung, einem Hochamte in der sixtinischen Kapelle bei und nahm die Glückwünsche des heiligen Kollegiums entgegen. Auf eine Ansprache des Kardinals Patrizi antwortete der heilige Vater: „Der Krieg zwischen dem Guten und dem Bösen ist älter, als die Welt, und begann schon vor deren Schöpfung zwischen dem Erzengel Michael und Satan. Er brennt noch in hellen Flammen in Italien, wo täglich so viele Verbrechen und Beraubungen verübt werden. Indessen ist der Krieg hauptsächlich gegen Rom gerichtet, weil daselbst, wenn möglich, der Mittelpunkt der katholischen Einheit vernichtet werden soll. Glücklicher Weise haben diese unausgesetzten grimmigen Angriffe, deren Ziel wir waren, überall einen heilsamen Rückschlag ausgeübt. Es giebt fortan keinen hohen, vorurtheilsfreien Geist mehr, der nicht unsere Vertheidigung ergreife. Es giebt kein gläubiges, frommes Herz mehr, das nicht für uns Gebete zum Allerhöchsten emporsendete und unseren Triumph herbeisehnte. Jeden Tag kommen aus allen Theilen der Erde eifrige Priester und Bischöfe hierher, die von der Heiligkeit dieses Ortes durchdrungen sind, und rufen: Vere locus iste sanctus est! (Wahrlich, hier ist ein heiliger Ort!) Hier ruhen sie von ihren Mühen aus und trösten sich über die Schmerzen, die leider, ach! in keinem Erdenwinkel mangeln. Allein die Heiligkeit des Bodens selbst, auf dem wir stehen, legt Allen und Jedem insbesondere die Pflicht auf, die Welt durch unsere Werke zu erbauen. Nur so können wir uns des Segens würdig erweisen, den Gott dieser geweihtesten Erde spendet. Der Herr hält in seinen göttlichen Händen die Waage, in der er unsere Leiden, aber auch unsere Werke wiegt. Mögen diese letzteren seinem heiligen Willen entsprechen, auf daß man von dem neuen Rom sagen könne, was man von dem alten sagte: Quod non possidet armis, religione tenet.“ (Was es nicht durch die Waffen besitzt, hat es durch die Religion inne.) Am 22 wird der Papst ein geheimes Konfistorium abhalten und in demselben seine Allokution ausschließlich gegen die interkonfessionellen Gesetze und die Abschaffung des Konkordats in Oesterreich richten. Die Bemühungen des Barons v. Meyenbug, die Aufregung des Papstes gegen Oesterreich zu mildern, sollen bis jetzt keinen merklichen Erfolg gehabt haben. — Man spricht in neuester Zeit sehr viel von dem Rücktritte des Kardinals Antonelli. Seine tief zerrüttete Gesundheit soll ihm nicht länger gestatten, den Staatsgeschäften vorzustehen. Sein wahrscheinlicher Nachfolger wäre Kardinal Berardi als Staatssekretär, Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen.

Rom, 22. Juni. Der Papst hat in einem geheimen Konfistorium zwei Allokutionen gehalten, deren erste die Publikation einer Bulle, betreffend die Zusammenberufung eines allgemeinen Konzils, vorschlägt; die zweite beschäftigt sich mit den religiösen Angelegenheiten Oesterreichs.

Florenz, 17. Juni. Menotti Garibaldi war in der vergangenen Woche in Terni, einer Grenzstadt Italiens gegen den Kirchenstaat, und einige Zeitungen versichern sogar, daß er seine Reise bis nach Rom selbst ausgedehnt habe. Man bringt diesen Auszug mit der allgemeinen Bewegung in Zusammenhang, die sich seit einiger Zeit wieder unter der Aktionspartei zeigt. Zahlreiche Engagierungen von Freiwilligen finden statt. Dieselben erhalten 30 Lire und werden nach Genua befördert. Die Leiter dieser Bewegung suchen zwar das Gerücht zu verbreiten, die jungen Leute seien zu einer Expedition nach Areta bestimmt, indess daran will Niemand glauben, und man hält allseitig eine neue Schilderhebung gegen Rom für bevorstehend. Jetzt erscheint auch die beabsichtigte „Baderese“ des Generals Garibaldi nach Masumano in einem neuen Lichte. Jeder besonnene tadelt hier ein Unternehmen, das nur einen unglücklichen Ausgang haben kann und Italien neue Verlegenheiten verursachen muß. — Bei Fiano an der päpstlichen Grenze soll ein Uebungslager der königlichen Truppen errichtet werden.

Der „Liberté“ wird aus Florenz geschrieben: „Die Regierung, d. h. Herr Menabrea bekennt sich hinsichtlich Roms zu einem vollkommenen Skepticismus. Lange haben wir Herrn Menabrea für einen guten Katholiken gehalten, aber der Tod seines Oheims, der Kanonikus, von welchem er bedeutend geerbt hat, soll, wie wenigstens seine Gegner behaupten, seinem Glaubenseifer plötzlich ein Ziel gesetzt haben. Gegenwärtig verfolgt die Regierung gleichzeitig die Priester und die römischen Emigranten, mit allerdings besonderer Vorliebe die Letzteren, welche sie geradezu wie rückfällige Sträflinge behandelt. Die Polizei internirt sie, wo es ihr gutdünkt; sie werden mit einer Aufenthaltskarte versehen, welche sie in gewissen Perioden vorzeigen müssen. Vorzugsweise werden die Kompromittirten von Belletri, von Mentana, von Viterbo und von Rom nach Sardinien, dem Deportationsort der alten Römer, verwiesen, man entzieht ihnen nach und nach den Dopolus, von welchem sie lebten; erstickt in Demüthigungen, nothleidend, auspiornirt, gequält und Jedermann verdächtig, sind die meisten Emigranten jetzt erklärte Republikaner.“

Die Regierung hat den Plan, den halben Nutzen der Ausbeutung des Tabaks monopolis für 200 Millionen Lires einer Gesellschaft zu überlassen, aufgegeben, da die öffentliche Meinung sich mit großer Entschiedenheit gegen diese Minderung einer der wichtigsten Staatseinnahmen aussprach. Herr Cambrey-Digny muß nun auf ein anderes Mittel denken, sich schleunigst Geld zur Deckung des Deficits zu verschaffen.

Der General Medici ist zum Civil- und Militärgouverneur Siciliens ernannt worden, da man Unruhen auf dieser Insel voraussetzt.

Aus Rom meldet man, daß Mgr. Sagretti, der sich als Präsident des furchtbaren Tribunals der Sakrakonsulta durch seine Strenge gegen die politischen Kompromittirten berüchtigt gemacht hatte, zum Auditor der päpstlichen Kammer ernannt ist. Diese Kammer besteht längst nicht mehr, das Amt ist eine bloße Sinekure, welche aber ein Anrecht auf die nächste Kardinalpromotion verleiht. — Von dem Korps der päpstlichen fremden Karabinieri sind in den letzten drei Wochen 200 Mann desertirt. In der römischen Kampagna nimmt das Räuberwesen immer mehr überhand. Die aus aller Welt zusammengelaufenen Soldaten des Papstes zeigen nicht die mindeste Lust, das Land gegen die Briganten thätig zu schützen.

**Rußland und Polen.**

Petersburg, 17. Juni. Die Reinigung der Rbede von Sebastopol von den versenkten Schiffen dauert noch immer fort und wird wahrscheinlich gegen das Ende des Jahres 1869 ganz beendet werden. Am 20. Mai wurde der Boden des in der zweiten Linie versenkten Schiffes Swjatoslaw gehoben und nach der Nikolaibatterie bugirt. In dieser Linie liegen jetzt nur noch Stücke der unter der Wasserlinie befindlichen Theile der Schiffe Tschesme, Maria und Kostislaw, die noch im Laufe dieses Sommers fortgeräumt werden sollen. Dann ist übrigens die Hauptarbeit geschehen, da die in erster Linie versenkten Schiffe so tief liegen, daß sie der Schiffsahrt nicht hinderlich sind.

Petersburg, 23. Juni. Dem „Journal de St. Petersburg“ wird aus Odessa telegraphirt: Die hier ansässigen Griechen haben gestern dem Kommandanten und der Mannschaft der russischen Fregatte „Alexander Newski“ ein glänzendes Banket gegeben, in dankbarer Anerkennung des großmüthigen Verhaltens derselben bei dem kretensischen Aufstande.

**Türkei.**

Belgrad, 22. Juni. Mehrere Anhänger der revolutionären Partei sind des Landes verwiesen worden. — Der Rechtsgelehrte Mijatovich ist wegen angeblicher Betheiligung am Morde des Fürsten eingezogen worden. Der Hauptmann Wiczailowich, welcher ebenfalls verhaftet wurde, soll Seitens der Verschworenen dazu bestimmt sein, den Kriegsminister zu ermorden.

Belgrad, 23. Juni. Heute früh 5 Uhr ist Fürst Milan unter dem Donner der Kanonen, von einer großen Menschenmenge begrüßt und von den Staatswürdenträgern und der Bürgerkorporation empfangen, hier eingetroffen. Nachdem er in der Kirche gebetet, fuhr der Fürst durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem fürstlichen Palais.

**Lokales und Provinzielles.**

**Posen, den 24. Juni.**

Se. Excellenz der kommandirende General Herr v. Steinmeß wird heut von Berlin hierher zurückkehren und die Geschäfte des General-Kommandos wieder übernehmen.

[Fortsetzung der Schwurgerichtsverhandlung.] Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, erklärte Wittmann: Nein und ließ sich dann bis auf einige Punkte ebenso aus, wie früher. Seine Antworten waren, so lange es sich um die Zeit vor seiner Verheirathung und um die einzelnen allgemeinen Daten nach derselben handelte, klar und bestimmt und ließen auf ein ganz vortreffliches Gedächtniß schließen. Sobald jedoch die ihm vorgelegten Fragen sich auf seine frühere Lebensweise seinen Charakter und den bei ihm vorgefundenen Arsenit bezogen, sprach er lauter Unsin und fing an zu rathsonniren. Ebenso war es, wenn ihn der Vorsitzende auf Widersprüche zwischen seiner jetzigen und seiner früheren Aussage aufmerksam machte. Eine Probe hiervon werden wir unseren Lesern morgen geben.

Wirkum, 23. Juni. [Unglücksfälle. Fahrmarkt.] Gestern in der Mittagsstunde wollten sich drei hiesige Postbeamte oberhalb der Stadt in der Barte baden. Die Badestelle an sich war flach, doch der des Schwimmens unkundige Hülf-Briefträger Schulz wagte sich zu weit in das Wasser, wurde vom Strome erfasst und ertrank. Zwar eilte ihm der Postillon St., ein tüchtiger Schwimmer, zu Hülfe, erfasste ihn auch beim Haar, mußte ihn aber treiben lassen, da Strom und Tiefe zu bedeutend waren und er selber so schwach war, daß er befürchten mußte, auch zu ertrinken. Obgleich sogleich Rettungsversuche angefaßt wurden, fand man die Leiche doch erst Nachmittags gegen 5 Uhr. Der Verunglückte hatte sich wegen Buntlichkeit und Akkuratheit im Dienste der Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und wegen Freundschaft und Gefälligkeit der Liebe des Publikums zu erfreuen. — Gestern passirte ein Artillerie-Kommando das benachbarte Dorf Alt-Görzig. Einige Leute desselben wollten in dem nahen See den Reife- und Gepädwägen reinigen und die verdorbenen Räder aufquellen lassen. Sie hatten aber eine sehr unglückliche, gegen 30 Klaster tiefe Stelle gewählt, und der in den See gestoßene Wagen versank augenblicklich. Mit Mühe nur rettete sich der Führer desselben. Die Autageförderung des Wagens ist heute den Fischern gelungen, natürlich hat dieselbe nicht geringe Kosten verursacht. — Gestern ertrank auch in Birk ein junger Mensch von 17 Jahren beim Baden in der Warte. — Die hiesigen Jahrmärkte verlieren immer mehr an Bedeutung. Verkäufer hatten sich heute zwar in großer Menge eingefunden, desto geringer aber war die Zahl der Käufer. Hindvieh und Schmeine, zwar in großer Zahl zum Verkauf gestellt, fanden bei enorm hohen Preisen nur geringen Absatz.

11 Pleschen, 21. Juni. [Verschiedenes.] Auf dem gestern hier selbst abgehaltenen Remontemarkte wurden 21 Pferde für den Militärbedarf als brauchbar befunden und von der Kommission gekauft. Zum Verkauf wurden 100 und einige Pferde gestellt, die sich meistens durch kräftigen Körperbau und guten Futterzustand auszeichneten. Erfreulich war die rege Betheiligung der Publikum an Markte. — In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brannte die Windmühle des Müllermeisters Förster in der Vorstadt Malinie ab. Beim Ausbruch des Feuers schloß der Geselle im obern Stodwerk der Mühle und konnte sich vor den ihm bereits gierig umjingelnden Flammen nur dadurch retten, daß er sich schleunigst am Seile von der Mühle herabließ. Die Mühle war versichert, doch so niedrig, daß an einen Aufbau derselben mit der Versicherungssumme nicht zu denken ist.

**Literarisches.**

Die zuletzt erschienenen Hefte von „Unsere Zeit“, herausgegeben von Rudolf Gottschall (Verlag von B. A. Brodhans in Leipzig, Posen bei J. J. Feine) enthalten wieder eine Reihe trefflicher Aufsätze. Die im 11. Hefte zum Abschluß gekommene Serie von Artikeln: „Frankreichs Politik gegenüber der deutschen und italienischen Frage“ darf ebenso wie die früheren Abhandlungen derselben anerkannter Feder für ein Muster zeitgeschichtlicher Darstellung gelten. Die Zeitungsnachrichten, die in ihrer raschen Folge oft den Ueberblick verwirren und hindern, indem die neueste stets die vorhergehende verdunkelt und in den Hintergrund drängt, erscheinen hier an einen pragmatischen Boden gerichtet und in ihre geschichtliche Bedeutung gerückt. Ein Artikel: „Abyssinien und der Krieg mit England“ eröffnet eine Reihe aus den Quellen geschöpfter Mittheilungen über das neueste, so rasch zu dramatischem Abschluß gekommene Zeitereigniß, während in dem Aufsatz: „Der Kampf zwischen Centralisation und Decentralisation in Frankreich und Deutschland“ einer unserer gemäßigtesten Publicisten, Karl Biedermann, auf Grundlage werthvoller und reichhaltigen Materials diese brennende Frage des innern Staatsrechts behandelt. Einen ansprechenden Essay über die von der Königin Vittoria veröffentlichten Denkwürdigkeiten bietet das 9. Hefte in dem Aufsatz: „Rom englischen Königshofes“. Die beiden Artikel: „Der deutsche Tabakbau und die deutsche Tabaksteuer“ im 8. und 9. Hefte können als ein gründlicher, durch den Reichthum des statistischen Materials ershöppender Kommentar zu den Verhandlungen des Zollparlamentes über diesen Gegenstand betrachtet werden. Die Studie über „Adalbert Stifter“ von dem Herausgeber ist eine feinsinnige Würdigung dieses jüngst verstorbenen Schriftstellers. Auch in Betreff der „Chronik der Gegenwart“, der Nekrologe, der theatralischen und musikalischen Revuen etc., wahrt die Zeitschrift ihren wohlverdienten Ruf.

**Landwirthschaftliches.**

Wiesendüngung mit Kalisalz. Herr Sulzbacher, Dekonom in Ehringen, schrieb uns in der abgelaufenen Woche das Folgende: Gelegentlich des im Oktober vorigen Jahres dahier stattgehabten landwirthschaftlichen Kränzchens machten Sie uns darauf aufmerksam, daß die Kalisalze ein gutes Düngemittel für Wiesen seien. Weil im Allgemeinen unsere Bauernleute wenig empfindlich sind, anempfohlene Neuerungen zu versuchen, selbst wenn sie noch so einleuchtend dargestellt werden, so sah ich mich um so mehr veranlaßt, im Monat Februar schon eine nicht bewässerbare Wiese, deren Grasnarbe durch die Reihe trockener Jahre empfindlich gelitten hatte, in der Art mit Kalisalz zu überdüngen, daß ich auf 184 Klaster 2 Centner gutes schwefelsaures Kali ausstreuen ließ. Den Rest der Wiese, ungefähr 176 Klaster, ließ ich ungedüngt,

Schon bei Beginn der Vegetation in diesem Frühjahr zeigte sich der Theil der Wiese, welcher das Kalifalz empfangen hatte, auffallend grün, während der andere Theil noch förmlich gelb und ohne Vegetation war.

Zur Kälberzucht. Zu den Vortheilen der Viehzucht gehört es, die erste Milch, welche sich im Euter der eben geborenen Kälber befindet, wegzuschütten, wie es in vielen deutschen Gegenden thatsächlich jetzt noch, wie von altersher geschieht.

Bermischtes.

In Königsberg verbrannte sich ein Regierungs-Sekretär in den letzten Tagen voriger Woche die Hand durch ein Stückchen brennenden Phosphors, das von einem Schwefelhölzchen auf dieselbe gefallen war.

München, 16. Juni. Zu dem in wenigen Tagen zur Verhandlung gelangenden Prozesse Chorinsky wird Julie Bergengy nicht nach München transportirt werden, eben so auch deren Schwester Agathe v. Bergengy nicht als Beugin erscheinen.

seiner letzten Briefe an seine „unschuldige, verkannte“ Julie sagt deutlich: In Bayern könne ihm der Adel nicht genommen werden. Wenn auch eine Freiheitsstrafe über ihn verhängt würde, so würde dieselbe durch die Gnade des Kaisers für ihn, wie für sein „Weib“ gemindert werden; dann, wieder frei, könne er als Graf sich ihr ganz hingeben.

[Ein Fisch als Briefträger.] Eine italienische Brigge segelte vor Kurzem von Neapel nach Odessa. Unterwegs gab sich in einer unbeschäftigten Stunde die Mannschaft dem Vergnügen des Angelns hin und der Koch, ein kunstgerechter Angler, war so glücklich, einen großen Schmerfisch zu fangen.

Die Heilkräfte der Hoff'schen Malz-Fabrikate veranlassen die Aerzte, sie als vorzüglichste Heilnahrungsmittel bei ihren Patienten anzuwenden.

Seit längerer Zeit litt ich an Husten und starkem Herzklappen, alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Ich entnahm auf Rathen gebellter Patienten 12 Flaschen Hoff'sches Malzextrakt aus der Niederlage des Kaufmanns A. J. Lewy hier selbst und fühle mich nach Gebrauch der kleinen Quantität so gestärkt, daß ich mein Hauswesen wieder versehen kann.

Berlin, 1868. Ihre Malzgesundheits-Chocolade hat meiner kleinen Enkelin außerordentlich gute Dienste gethan; sie bekam es auf ärztl. Verordnung, und ist jetzt wieder vollständig hergestellt. Wittwe Bernhard, Elisabethstr. 29.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager: in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plesner, Markt 91, Niederlage bei R. Neugebauer, Wilhelmplatz 10; in Wologrowitz Herr Th. Wohlgenuth; in Reutomschl Herr Ernst Tepper; A. Jaeger, Konditor in Grätz.

Angelommene Fremde

vom 24. Juni.

- HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Kur. Goslin, Wirth aus Lopienna, Hofmann aus Biegenhals, Lieut. u. Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Komalaki, Fabrikant Pfaff a. Berlin, die Kaufleute Korischauer aus Neidenburg, Meyer aus Stettin, Agelius aus Bremen, Günther aus Dresden, Wiebach aus Wien, Brohwein aus Frankfurt a. M., Lemberg und Seelig aus Breslau, Fabrikbesitzer Mann und Hüttendirektor Fürth aus Obersachsen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgerichts-Kommission II. zu Schwerin a. W.

Das im Dorfe Neudorf im Kreise Birnbaum unter Nr. 37. belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 14. eingetragene, den Joseph Anton und Magdalena geb. Kaliske Fährnich'schen Eheleuten gehörige Grundstück, bestehend aus etwa 242 Morgen Ackerland, Wiese, Sütung, Hof- und Wäldern, abgetheilt auf 13,778 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur unseres Gerichts einzusehenden Tage, soll

am 14. Januar 1869 Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. Schwerin a. W., den 11. Juni 1868.

Handels-Register.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 968. eingetragene Firma F. Bahlau Jun. zu Posen ist erloschen.

Posen, den 19. Juni 1868. Königlich-Kreisgericht. 1. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Köplich zu Posen haben nachträglich Forderungen angemeldet:

- 1) die Handlung A. Sander & Co. in Breslau in Höhe von 36 Thlr. 12 Sgr., 2) der Kaufmann Moritz Köplich hier in Höhe von 3490 Thlr.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 2. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 12. Juni 1868. Königlich-Kreisgericht. Der Kommissar des Konkurses. Gaebler.

Auktion.

Am 3. Juli d. J. und den darauf folgenden Tagen beabsichtige mein sämmtliches lebendes Inventarium, bestehend aus 900 Schafen, 30 Pferden und Fohlen und 20 Stück Rindvieh, wie auch mein sämmtliches todes Inventarium, von Morgens 8 Uhr ab, gegen Baarzahlung meistbietend zu verkaufen.

Silcz bei Jarocin, Kr. Pleschen, den 16. Juni 1868.

Richter, Lieut. a. D. und Rittergutspächter.

Ein Rittergut von tausend Morgen, lauter Weizenboden, guten Gebäuden und selbstständigen Inventarium, 1/2 Meile von der Chaussee, 1/2 M. von d. projekt. Eisenbahn, ist aus freier Hand, mit einer Anzahlung v. 20-25,000 Thlr., zu verkaufen. Näheres theilt auf frankirte Anfragen der Unterzeichnete mit.

A. Nadelmann in Czerniejewo.

Beachtenswerth!

Meine Wirthschaft Borowicz-Gauland Nr. 35., bestehend aus Haus, Scheune und Stall, sowie 20 1/2 Morgen tulmischer Acker und Wiesen nebst vollständiger Winter- und Sommer-Einsaat, in gutem Kulturzustande, will ich Umstände halber sofort aus freier Hand verkaufen.

Borowicz-Gauland, den 20. Juni 1868. Christian Döring.

Sprzedaz konieczna.

Król. Sadu powiatowego Komisyja II. w Skwierzynie n. W.

Nieruchomosc w Nowej wsi powiatu Miedzochodzkiego pod liczbą 37. położona, w księdze hipotecznej pod Nr. 14. intabulowana do Józefa Antoniego i Magdaleny z domu Kaliske małżonków Fährnich należąca, składająca się z około 242 mórg roli, łąk, boru, podwórza i miejsca zabudowania, oszacowana na 13,778 tal. 25 sgr. wedle taksy, mogącej być przezrzanęj wraz z wykazem hipotecznym w registraturze naszego sądu, ma być

dnia 14. Stycznia 1869. przed południem o godzinie 11. w miejscu zwykłym posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnej nieokazującej się z księgi hipotecznej, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swojā pretensjā do nas zgłosić. Skwierzyna n. W., dnia 11. Czerwca 1868.

Das Geschäft des verstorbenen Uhrmachers R. Piater wird unter Garantie prompter und reeller Bedienung und unter der erforderlichen technischen Leitung fortgeführt werden.

Ein Möbelfuhrwerk aus Berlin, kommt Ende dieses oder Anfangs nächsten Monats hier an und wünscht Rückfracht. Das Nähere zu erfragen in Krugs Hof.

Eine gute Scheibendüchse nebst Zubehör ist zu verkaufen Berlinerstr. 18., im Keller.

Vollblut-Shorthorn-Bullen, welche direkt aus England, aus den berühmtesten Heerden angekommen, stehen im Hôtel Bazar zum Verkauf.

- Nr. 1. First Attempt. 1 Jahr 7 Monate. Von Mountain Chief und der Miss Cattle. Nr. 4. Ravenspur. 2 Jahre. Von Earl of Carlisle und der Florence. Nr. 6. Sigglesthorne Windsor. 2 Jahr 10 Monat. Von Master Rembrandt und der Windsor. Nr. 7. Rustic. 3 Jahr 2 Monat. B. Prince of Waterlov und der Graecul. Nr. 11. Garibaldi. 11 Monat. Von Prince of Waterlov und der Graecul. Nr. 13. Oxford. 2 Jahr. Von Beau of Oxford und der Duchess Nanny, aus der Herde des Duke of Northumberland. Nr. 14. Grand Cross. 3 Jahr 4 Monat. Von Killerby Monk und der Genoa. Nr. 15. Marquis. 1 Jahr 8 Monat. Von Red Baron und der Melissa, aus der Herde des Herrn L. Tompson Sherif-Hutton Park.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828. Nach dem letzten Jahresbericht der Gesellschaft waren ultimo Dezember 1867 bei derselben versichert:

25,327 Personen mit einem Kapital von Crt. Mk. 47,976,218. 1 Sch. und Crt. Mk. 110,047. 15 Sch. jährl. Rente.

Das Gemährleistungskapital betrug Crt. Mk. 8,929,658. — Sch. 9 Pf. An die Erben und Inhaber von Policen verstorbenen Versicherter zahlte die Gesellschaft von 1828 bis jetzt die Summe von Crt. Mk. 11,359,147. 12 Sch.

Bis Juni wurden aufs Neue gezeichnet: 1203 Lebens-Versicherungen zum Betrage von Crt. Mk. 2,732,956. 4 Sch.

54 Aussteuern = = 76,818. 12 = 10 Leibrenten = = 1,825. 12 = jährl. Rente.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich ausgegeben, auch wird jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt von sämmtlichen Agenten.

- In Posen von Herrn Bernh. Fiehe, Hauptagent, Bernstein, Thierarzt Gerber, Bromberg, H. Burgheim, Frauastadt, C. J. Hielscher, Gnesen, E. Brunner, Grätz, G. Dosmar, Inowraclaw, Jul. Weissbein, Protoschin, Theod. St. Blanquart, Poln.-Lissa, Jul. Winter, Rawicz, Adolph Troska.

Die General-Agentur Bernh. Sydow, Berlin, 32. Markgrafenstraße.

Dienstag den 30. Juni c., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Dominium Wieliczkowo, eine Meile vom Bahnhof Poln. Lissa entfernt, die Orangerie meistbietend verkauft werden.

Dominium Wieliczkowo. Stoppelrübensamen a Pfd. 10 Sgr. A. Niessing in Poln.-Lissa.

Dienstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird zu Biedzrowo bei Bronke eine Licitation für den Meistbietenden gegen Baarzahlung stattfinden, nämlich:

- 290 Mutterschafe, 207 Jährlinge, 195 Lämmer, 7 Böcke

veredelter Rasse, jung und zuchtfähig, sowie auch einige Stück Jungvieh.

Auf dem Dominio Bronczyn bei Rudewicz stehen 100 Stück Rastschöpfe und 50 fette Mutterschafe sofort zum Verkauf. Ebenso sind daselbst 2 fette Kühe zu haben.

Mit sämmtlichen Schuhmacher-Artikeln, als: Lackung, Sammet, Plüsch, Gummizügen, Maschinen-Seide, Zwirn und Nadeln, Schablone für Lackpfeifen, Rosetten eigener Fabrik etc. etc. beziehen L. Wesse zu Frankfurt a. S.

Messlota: Nichtstr. Nr. 36. Fr. & Aug. Schulz aus Berlin, Kanonierstraße Nr. 1.

Verschleißbare eiserne Behälter zu Weindorräthen von 100-1000 Flaschen, Eisvinde und Eiskisten, Garten-Möbel in allen Arten empfiehlt S. J. Mendelsohn, Möbel- und Spiegelmagazin.

Reise-Plaids, Plaids-Riemen, Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken, Regenröcke.

Kirchen-Teppiche, Salon-Teppiche, Sopha-Teppiche, Bett-Teppiche, Pult- und Spiegel-Teppiche, Cocusnuß-Matten, nach der Elle und abgepaßt, Wachs-Fußtapeten, zum Belegen ganzer Zimmer, Läufer-Stoffe, Fliegengaze, Rouleaux etc. etc.

empfehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen Robert Schmidt (vorm. Anton Schmidt), Posen, Markt 63.

Tannin-Balsam-Seife, ausgezeichnetes Waschmittel zur Konservirung der Haut. Vorräthig in Stücken a 5 Sgr. in Elmer's Apotheke.

Rotirende Gismaschinen, Conserven, Büchsen, Wasser-, Butter- und Weinkühler aus porösem Thon, sowie Wasserfilter aus plastischer Kohle empfiehlt

August Klug, Breslauerstraße 3.

Badewannen, aus starkem Eichenholz gearbeitet, in allen Größen, verleiht und verkauft Friedrichstr. 33. H. Klug.

Chinesisches Haarfärbemittel.

a Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gestempelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel.

a Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zarresten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von Nothe & Co. in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31. Die alleinige Niederlage befindet sich in Posen bei Herrn Herrn Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmstr.

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes Zahn-Mundwasser binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, worüber unzählige Dank-sagungen von den höchsten Personen zur Ansicht vorliegen. E. Rückstätt in Berlin, Drantienstraße 57. am Moritzplatz. Zu haben in Flaschen a 5 und 10 Sgr. in den Niederlagen bei Frau Amalie Wulke in Posen, Wasserstraße 8. 9., Herrn Fischel Baum in Schroda, Herrn L. Krüger in Bronke und Herrn E. Boehme in Grätz.

Trichinen! Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich nach wie vor, jetzt und stets Fleischwaaren von Schweinefleisch bereitet auf das Genaueste sorgfältig mikroskopisch untersuche. Auch bin ich gern bereit, Bestanmen auch die nicht von mir entnommenen Fleischwaaren unentgeltlich mikroskopisch zu untersuchen.

S. Morchel, Fleischermeister.

Wirklich schöne engl. Matjes-Heringe empfangen und empfohlen

Gebr. Andersch.

Br. Sechte u. Barsen Donnerst. Ab. 5. Klefchhoff.

(Beilage.)



Rüßöl etwas matter, loco 9 1/2 Bz. u. Gd., pr. Juni und Juni-Juli 9 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 9 1/2 Br.

Die Börsen-Kommission

Magdeburg, 23. Juni. Weizen 83-92 Rt., Roggen 56-60 Br., Gerste 46-50 Rt., Hafer 32-34 Rt.

Wolle

Güstrow, 23. Juni, Nachmittags. Klare Stimmung. Von den Zufuhren ungefähr der dritte Theil verkauft.

Vieh

Berlin, 22. Juni. An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 1100 Stück Hornvieh.

Rt. und darüber. - 910 Stück Kalbern auch nur zu depremirten Preisen verkauft werden, da wegen der Wg sich auch nur schwacher Begehrt zeigte.

Telegraphische Nachrichten

Danzig, 23. Juni, Nachm. 2 Uhr. Weizen stille, bunter 625, hellbunter 680, hochbunter 700 Roggen stille, loco 444 Rt.

Königsberg, 23. Juni, Nachmittags 1 Bewölkt. Weizen flau, loco 9, pr. Juni 7, 22 1/2, Juli 7, 19, Novbr. Roggen loco 6, pr. Juni 5, 18, Juli 5, 16, Novbr. 5, 2.

Bremen, 23. Juni. Petroleum standard white loco 5 1/2. Liverpool (via Haag), 23. Juni, Nachmittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen.

Hamburg, 23. Juni, Nachmittags 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen und Roggen unbelebt behauptet.

Manchester, 23. Juni, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 13 D., 30r Water, bestes Gefinnit 16 1/2 D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor & Co. 17 D., 60r Mule, für Indien und China passend 20 1/2 D.

Paris, 23. Juni, Nachmittags. Rüßöl pr. Juni 90, 50, Septbr.-Dezbr. 90, 50, Mehl pr. Juni 80, 50, pr. Juli-August 77, 25. Spiritus pr. Juni 78, 00.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer 233' über der Höhe, Therm., Wind, Wolkform. Data for 23. Juni, 23. Juni, 24. Juni.

Wasserstand der Warthe

Posen, am 23. Juni 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll. 24. 1 3

Telegramm

Hannover, 24. Juni. Der König verließ die Stadt Hannover heute früh 6 1/2 Uhr und sprach sich befriedigt über den Aufenthalt aus. Se. Maj. traf in Hildesheim um 7 Uhr ein, woselbst ihm der herzlichste Empfang bereitet wurde.

Fonds- u. Aktienbörsen

Berlin, den 23. Juni 1868.

Table of bond and stock prices. Columns: Name of instrument, Price. Includes Präm. St. Anl. 1855, Staats-Anl. v. 1859, etc.

Table of foreign funds. Columns: Name of fund, Price. Includes Desfr. Metalliques, do. National-Anl., do. 250 fl. Fr. Obl., etc.

Table of bank and credit shares. Columns: Name of bank, Price. Includes Aachen-Bank, do. D. S. u. G., do. II. Ser., etc.

Table of railway shares. Columns: Name of railway, Price. Includes Ruhrort-Crefeld, do. II. Ser., do. III. Ser., etc.

Table of gold, silver, and paper money. Columns: Name of instrument, Price. Includes Friedrichsd'or, Gold-Kronen, Louisd'or, etc.

Table of exchange rates. Columns: Name of instrument, Price. Includes Wechsel-Kurse vom 23. Juni, Bankdiscont, Amstdr. 250 fl. 100, etc.

Die Börse war heute im Ganzen still, aber recht angenehm gestimmt, namentlich Anfangs, für Lombarden und Italiener, später wurde die Haltung farblos und abgeschwächt.

Breslau, 23. Juni. Animirte Stimmung bei regem Geschäft und höheren Kursen der meisten Speculationspapiere. Schluschkurse. Deftreich. Loose 1860 74 1/2, do. 1864 -.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Alsenbahn 85 1/2, Oberhessische 74 1/2, Lombarden 187. Best und animirt. Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 203 1/2, Bankaktien 74 1/2.